

**A lencsebükköny Vicia Legányana Rapaics et
Lengyel.
Die Linsenwicke Vicia Legányana Rapaics et
Lengyel.**

Vicia sativa × *Lens esculenta*.

Irta: — Von: R a y m u n d v. R a p a i c s (Debreczen).

Edmund Legány beobachtet auf dem Versuchsfelde der Magyaróvárer landwirtschaftlichen Akademie seit Jahren eine Pflanze, welche die Tracht von *Vicia sativa* hat, aber linsenähnliche Samen trägt. Die Pflanze fiel ihm vor etwa 10 Jahren auf einer Linsenparzelle des dortigen Versuchsfeldes auf; er hat ihre Samen eingesammelt und sie später in ziemlicher Menge kultiviert mit der Absicht, nach ihrer Veredelung einer Pflanze habhaft zu werden, die grössere Erträge liefert als die bekannte Linse. Ich hatte im Jahre 1918 Gelegenheit, diese interessante Pflanze, die ich vorläufig Linsenwicke nenne, zu sehen und zu untersuchen. In dieser Zeit stand sie schon auf mehreren Parzellen des Versuchsfeldes in reiner Kultur, doch stand der verdiente Pflanzenzüchter noch weit von seinem Ziele, da die Pflanze in Bezug auf Ertrag im Verhältnisse zur Linse noch zurückblieb und auch in Bezug auf den Geschmack nicht besser wurde.

Als ich von Magyaróvár nach Hause zurückkehrte, begegnete ich der Linsenwicke alsbald auch in Debrecen. Auf dem Versuchsfelde der Debrecener landwirtschaftlichen Akademie befand sich zu dieser Zeit auch eine grössere Linsenparzelle, auf welcher in auffallender Menge auch Linsenwicken auftraten, so zwar, dass vor der Ernte dieses Unkraut vorerst ausgejätet werden musste, was mehrere Fuhren Linsenwicke ergab.

In der mir zur Verfügung stehenden Literatur, so in Aschersons und Graebners Synopsis VI. S. 2. (1906—1910) S. 1067 finde ich über die Linsenwicke folgendes:

„× *?? *Vicia sativa* × *Lens lens* ?? A. F. Wiegmann gibt in seiner Schrift über Bastarderzeugung im Pflanzenreiche an, durch gemischte Aussaat von Wicken und Linsen Mittelformen erhalten zu haben, welche er für Bastarde hält. Focke weist die Unrichtigkeit dieser Ansicht nach.“

Aus diesem ist ersichtlich, dass Ascherson und Graebner die Bastardnatur dieser Pflanze bezweifeln; doch vermissen wir eine andere Erklärung.

Offenbar haben sie diese interessante Pflanze nicht gesehen. Dr. A. v. Degen hatte die Güte, mir Wiegmanns und Fockes Werk zuzusenden, in welchem über die Linsenwicke folgendes zu lesen ist:

A. F. Wiegmann: Über die Bastarderzeugung im Pflanzenreiche, 1828, S. 14.: „Vier und zwanzigster und fünf und zwanzigster Versuch. Gemeine Wicken (*Vicia sativa*) und Linsen

(*Ervum lens* L.) wurden im Frühlinge 1823 unter einander gesäet, und die Samen beider sorgfältig von einander gesondert. Im Frühlinge 1824 wurden die von Farbe fahlen, platten, nicht runden und schwarzen Saamen der Wicken wieder ausgesäet, woraus Pflanzen entstanden, welche von der Mutterpflanze fast nicht zu unterscheiden waren, aber platt gedrückte Saamen von fahler Farbe trugen. Diese im Jahre 1825 ausgesäet, lieferten abermals ähnliche Pflanzen mit ähnlichen Saamen, wovon ich ein blühendes Exemplar, nebst Schote und Saamen, unter No. 2 beilege.“

Zweifellos handelt es sich hier um dieselbe Linsenwicke, welche Herr Legány auf dem Magyaróvárer Versuchsfeld in Kultur stehen hat und die ich auch in Debrecen angetroffen habe. Zweifellos ist auch, dass Wiegmann eine durch Kreuzung entstandene Linsenwicke gesehen hat; dies lässt sich aus der Beschreibung mit Sicherheit folgern, nur war der von ihm angestellte Versuch zu primitiv und zu genauerer Kontrolle ungeeignet. W. O. Focke bespricht auf Seite 515 seiner „Pflanzenmischlinge“ den Wiegmannschen Versuch. Dass er die Behauptungen Wiegmanns widerlegt hätte, lässt sich aus dem Texte nicht entnehmen, im Gegenteil werden dort noch Fälle erwähnt, bei welchen Linsensamen Wickensamen ähnlich geworden waren; er beruft sich diesbezüglich auch auf Gärtner. Doch lässt Focke die Linsenwicke nicht auf dem Wege einfacher Kreuzung entstehen, sondern er hält sie für eine Xenie. Diese aber definiert er auf folgende Weise:

„Ich schlage vor, solche Abweichungen von der normalen Gestalt oder Färbung, welche an irgendwelchen Teilen einer Pflanze durch die Einwirkung fremden Blütenstaubes hervorgerufen werden, als Xenien zu bezeichnen, gleichsam als Gastgeschenke der Pollen spendenden Pflanze an die Pollen empfangende.“

Tabula comparativa characterum *Viciae sativae*, *Vicialentis Legányanae* et *Lentis esculentae*.

<i>Vicia sativa</i>	<i>Vicialens Legányana</i>	<i>Lens esculenta</i>
<i>Caulis</i> in internodiis inferioribus nervis 7—8 percursus, inferne densius, superne sparsius pilis brevibus vel longioribus obsitus.	— in internodiis inferioribus nervis 5—8 percursis. pilis brevibus et longioribus obsitus.	— in internodiis inferioribus nervis 4 percursis; ciliatopilosus.
<i>Folia</i> juniora pilis adpressis, serius (praecipue in pagina superiore) calvescentia.	— praecedentis similia.	— etiam adulta saepe pilosa.

<i>Vicia sativa</i>	<i>Vicialens Legányana</i>	<i>Lens esculenta</i>
<i>Stipular lobato</i> 4—8 den- tatae	— 4—7 dentatae.	— integrae, lanceolatae.
<i>Foliola</i> 12—14 cuneata, apice emarginata et aristata, nervis lateralibus 9—11.	— 6—12—14, cuneata, nervis lateralibus 9—11.	— 10—12 elliptica, interdum paullo emarginata, nervis lateralibus 4—6.
<i>Inflorescentia</i> sessilis pedi- cellis brevibus), —1—2 flora	— sessilis, 1—3 flora.	— longe pedicellata, 3—4 flora.
<i>Flores</i> 16—24 mm longi.	— 17—19 mm longi.	— 8—9 mm longi.
<i>Calyx</i> flavoviridis (dilute vi- ridis, tubulosus).	— Tubulosus, superne paullo campanulaeforme dilata- tus.	— campanulatus.
<i>Calycis dentes</i> tubo brevio- res, aequilongi vel paullo longiores.	— tubo longiores.	— tubo 3—4-plo lon- giores.
<i>Petala</i> sordide coerulea vel sordide violacea calycis dentes superantia.	— Aequaliter dilute coerulea, calycis dentes superantia	— Dilute coerulea striis albis picta, denti- bus calycinis bre- viora.
<i>Legumen</i> pubescens, con- vexum, semina plura in- cludens.	— pubescens, minus conve- xum, semina plura inclu- dens.	— glabrum, compres- sum, semina 1—2 includens.
<i>Stylus</i> sensim dilatatus et angulo acutiore legumini insertus	— alruptius et angulo obtu- siore legumini insertus.	— abrupte insertus.
<i>Semen</i> plus-minus sphaeri- cum, dimidio diametri multo crassior. 3.58 × 4.53 mm	— <i>Semen</i> compressum, late- ribus convexis, crassitie eirea dimidium diametri aequante. 2.75 × 5.82 mm.	— <i>Semen</i> compressum, crassitie diametri tertiam partem aequante. 2.47 × 7.23 mm.
<i>Color seminis</i> niger, bru- neo marmoratus vel flavus	— flavo-viridis vel bruno- viridis.	— flavoviridis, flavus vel bruneus.

<i>Vicia sativa</i>	<i>Vicalens Legányana</i>	<i>Lens esculenta</i>
<i>Umbilicus</i> lineatus, rarius latior, 2·2—3·2 mm longus	— 2—3 mm longus.	— 1—2 mm longus.
<i>Testa seminis</i> crassa, ruptu difficilis.	— tenuior, magis fragilis.	— tenuis, facile fragilis.
<i>Cotyledones in sectione transversa aurantiaci.</i>	— aurantiaci.	— citrinei (flavovirides).

Focke hat aber die Linsenwicke auch nicht näher untersucht. Wie irrtümlich auch in der neuesten Literatur die Linsenwicke beurteilt wird, diesbezüglich möge ein Satz aus einem der modernsten Werke über Pflanzenzüchtung hier angeführt werden.

In Fruhwirths: Die Züchtung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, II. Auflage, Band III, 1910, S. 148 lesen wir: „Ältere Beobachtungen, die Gärtner selbst mit Bedenken mitteilt und wonach aus Linsensamen zum Teil Wickeln erwachsen, sind ebenso zu beurteilen wie die Mitteilung einer Beobachtung, dass Linsen, besonders in kühlen, nasskalten Sommern, leicht in Wickeln übergehen und dass die Linsenwicke und die Erbse auch einen solchen Übergang zeigt.“

Die Untersuchung einer grossen Anzahl lebender und getrockneter Pflanzen hat mich zu der Überzeugung gebracht, dass die Linsenwicke durch eine Kreuzung von *Vicia sativa* und *Lens esculenta* entsteht. Dies beweist ein genauer morphologischer Vergleich, den Géza Lengyel vorgenommen hat und dessen Ergebnisse auf beifolgender Tabelle ersichtlich sind, dies beweisen auch meine Versuche, welche zwar noch nicht zum Abschlusse gebracht sind, aber doch erkennen lassen, dass die künstliche Kreuzung von ♂ *Lens esculenta* mit ♀ *Vicia sativa*, also eine Bestäubung mit Linsen-Pollen, rundliche Wickensamen zur Folge hat, also von einer Xenie keine Rede sein kann, die Spaltung aber offenbar in der ersten Generation auftritt, bei welcher die Eigenschaften der Linsenwicke zutage treten, die sich aber nicht nur auf die Beschaffenheit der Samen beschränken, sondern sich in der Gesamtheit der reproduktiven Organe äussern.

Die Linsenwicke wäre demnach mit einem lateinischen Namen zu bezeichnen. Einige Exemplare habe ich Interessenten mit der Bezeichnung *Vicia Wiegmanniana* zugesandt, dieser Name ist aber schon von Hampe (Linnaea 1841 : 379) zur Bezeichnung des Bastardes *Vicia sativa* × *Pisum sativum* verwendet worden.

Ich benenne also diese so lange Zeit verkannte Pflanze zu Ehren meines Freundes E d m u n d L e g á n y, *Vicia Legányana*; wenu wir aber die Gattungskrenzung auch im Gattungsnamen zum Ausdrucke bringen wollen, könnte sie als *Vicialens Legányana* bezeichnet werden.

Vicia Vicialens (Legányana) findet sich verhältnismässig häufig in käuflichen Linsensamen. Werden solche zur Saat verwendet, kann ein erheblicher Schaden entstehen, denn die Samen der Linsenwicke können nicht in derselben Zeit gargekocht werden, wie die Linsensamen, sie bleiben hart und auch ihr Geschmack ist kein entsprechender, sie ist also in der Linse als Unkrant zu betrachten — wenn nicht als Fälschung, denn die Linsenwicke ist sehr auffallend und kann leicht ausgejätet werden. Auch unter den Linsensamen ist sie leicht zu erkennen, besonders wenn ihre Samen entzweigeschnitten werden und die Farbe der Keimblätter verglichen wird. Gewiss werden ihr die Samenkontroll-Stationen in Zukunft Beachtung schenken müssen.

L e g á n y Ö d ö n a magyaróvári gazdasági akadémia kísérleti terén évek óta foglalkozik egy *Vicia sativa* termetű növényvel, melynek azonban lencseszerű magvai vannak. Vagy tíz évvel ezelőtt tűnt szemébe ez a növény az ottani kísérleti tér egyik lencsetáblájában s akkor azonnal magot szedett róla, nagy mennyiségben kezdte termeszteti, azzal a céllal, hogy nemesítve magja lencseképen használható legyen s bővebben termő tövekre tehessen szert, mint a közismert lencsenövény.

1918-ban volt alkalmam látni és tanulmányozni ezt az érdekes növényt, melyet egyelőre lencsebükkönynek nevezek. Akkorta már több táblán tenyésztett a kísérleti téren mint állandósított növényalak, de a céltől még mindig messze maradt az érdemes növénynemesítő, mert a lencsebükköny nem akart többet teremni, mint a lencse s iz szempontjából sem akart javulni.

Mikor Magyaróvárról hazakerültem, csakhamar Debrecenben is találkoztam a lencsebükkönnyel. A debreceni gazdasági akadémia kísérleti terén ugyanis abban az évben szintén volt egy nagyobb lencsetábla, melyben feltűnő mennyiségben nőtt a lencsebükköny, úgyannira, hogy a lencse szedése előtt ki kellett a vetésből ezt a gyomot takarítani s több kocsira való lencsebükköny került le ily módon a lencsetábláról.

A rendelkezésemre álló irodalomban nevezetesen A s c h e r s o n & G r a e b n e r Synopsis VI. 2. (1906—1910) 1067. oldalán a következőt találtam a lencsebükkönyről:

„ \times ?? *Vicia sativa* \times *Lens lens* ?? A. F. Wiegmann gibt in seiner Schrift über Bastarderzeugung im Pflanzenreiche an, durch gemischte Anssaat von Wicken und Linsen Mittelformen erhalten zu haben, welche er für Bastarde hält. Focke weist die Unrichtigkeit dieser Ansicht nach.“

Mint ebből látható, Ascherson-ék kétségbevonják, hogy a lencsebükköny hybrid eredetű lenne, de más magyarázatát nem adják. Nyilván nem látták ezt az érdekes növényt.

Degen Árpád szíveskedett nekem megküldeni Wiegmann és Focke műveit, melyekben a lencsebükkönyről foglaltak idézetét lásd a német szöveg 000. oldalán.

Kétségtelen, hogy itt ugyanazon lencsebükkönyről van szó, mint amelyet Legány Ödön természet a magyaróvári gazdasági akadémia kísérleti terén s amelyet én láttam Debrecenben. Kétségtelen az is, hogy Wiegmann keresztezés útján előállott lencsebükkönyt látott, ez a leírásból határozottan következik, csak éppen az általa végzett kísérlet volt primitív s pontosabb ellenőrzésre alkalmatlan.

W. O. Focke: Die Pflanzen-Mischlinge. 1831, 515. old. ismerteti Wiegmann kísérletét. Hogy megcáfolná Wiegmann-t, annak nem akadtam nyomára. Hanem igenis említ olyan eseteket is, mikor lencsemagvak ütöttek bükkönymagvakra s ebben a tekintetben hivatkozik Gärtner-re is. Az azonban tény, hogy Focke nem egyszerű keresztezés útján származtatja a lencsebükkönyt, hanem xéniának tartja. Xéniákra vonatkozó meghatározását lásd a német szöveg 000. oldalán.

Hogy még a legújabb irodalomban is milyen tévesen értelmezték a lencsebükkönyt, arra nézve álljon itt az egyik legmodernebb növénynevelő munkájának. Fruwirth-uk idevonatkozó kijelentése (l. a német szöveg 000. oldalán).

A rendelkezésemre álló nagymennyiségű élő és szárított növény átvizsgálása arra a meggyőződésre vezetett, hogy a lencsebükköny a *Vicia sativa* s a *Lens esculenta* kereszteződése útján áll elő. Ezt bizonyítja a pontos morfológiai elemzés, melyet Lengyel Géza végzett s melynek eredményeit a mellékelt táblázat mutatja. Ezt bizonyítják azonban kísérleteim is, melyek ugyan még nem fejeződtek be s így nem közölhetők, de annyi máris kiderült, hogy ♂ *Lens esculenta* × ♀ *Vicia sativa* eredményeként rendes gömbölyded bükkönymagvakat terem a *Lens esculenta* pollenével beporzott növény, nincs tehát szó ebben az esetben xéniáról, mert bizonyára majd csak az első keresztezett ivadékon tűnnek fel a lencsebükköny vegyes tulajdonságai, melyek nem szorítkoznak pusztán a magra, hanem a reproductív szervek összességén megvannak.

A lencsebükkönynek ezek szerint latin név jár. Néhány példányt *Vicia Wiegmanniana* néven küldtem szét az érdeklődőknek. ez a név azonban nem alkalmas, mert Hampe: Linnaea, 1841, 379. old. a *Vicia sativa* × *Pisum sativum* részére foglalta le. Legány Ödön barátom tiszteletére, ki oly sokat foglalkozott a lencsebükkönyvel, *Vicia Legányana* néven iktadjuk be ezt a sokáig félreismert növényt a tudományos irodalomba. Ha pedig már a nemzetség nevében kifejezésre akarjuk juttatni keresztezett voltát: *Vicialens Legányiana* lehet a neve.

A *Vicia (Vicalens) Legányana* aránylag gyakrabban található a kereskedelemben forgalomban levő lencsében. Ha vetésre használjuk, érzékeny kárt szenvedünk, mert a lencsebükköny magja nem fő meg annyi idő alatt, mint a lencse, ize sem megfelelő s így a lencsében gyonnak, illetve hamisításnak tekintendő. Bizonyos, hogy nem egy esetben tudatosan is hamisítottik vele a lencse, hiszen a vetésben a lencsebükköny nagyon feltűnő s így könnyen kigyomlálható. A magok között is meg lehet különböztetni a lencsét a lencsebükkönytől, kivált ha felvágjuk s a sziklevelek keresztmetszetének színét vizsgáljuk. A vetőmagvizsgáló-állomások a jövőben bizonyára figyelmet fognak erre fordítani.

APRÓ KÖZLEMÉNYEK. — KLEINE MITTEILUNGEN.

Az *Amarantus crispus* újabb terjedése. Midőn az 1912. évben dr. Degen Á. úrral először gyűjtöttük hazánkban ezt az Amerikából behurcolt gyomot, már a következő 1913. év nyarán sikerült megtalálnom Vadászerdőn Temesvár mellett. Itteni termőhelye akkor egy erdei útra szorítkozott ama erdei szikes mentén, mely a *Lotus gracilis* s más W. K. leírta sziki növények „locus classicus“-a. Ez az adatom, mely az *A. crispus* újabb terjedésével foglalkozók (Zsák, Polgár, Trautman) figyelmét elkerülte, az erdészeti kísérleti állomások 1914. évi nemzetközi kongresszusának kiadványaiban jelent meg, melyek későn s kevés példányban kerültek kiosztás alá.

A világháború folyamán azonban módomban volt ennek a fajnak Debreczentől (v. ö. Rapaics, Polgár) s Nyiregyházától (Zsák) tovább keletre való terjedését megfigyelnem, amidőn megállapíthattam Nagykárolyban s Erdélyben Beszterczén való előfordulását is. Mindkét helyen gazos helyeken s vasúti rakodók mentén nő.

Talán nem lesz érdektelen itt megemlíteni az *A. albus*-nak is egy távol keleti termőhelyét. Ukrajnában Jekaterinoszlavban a kapásnövényeknek közönséges és tömeges gyomnövénye. Ősszel a letarolt tengeriföldeken sűrű zárt állományban láttam, mert az orosz kiscgazda a gyomot nem hogy irtatná, hanem mint tüzelőszert, valószínűséggel kíméli.

(Berichtet über die weitere Verbreitung des *Amarantus crispus* in Ungarn und über das massenhafte Vorkommen des *A. albus* bei Jekaterinoslaw in der Ukraine).

Dr. Lengyel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ungarische Botanische Blätter](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Rapaics Rajmund

Artikel/Article: [A lencsebükköny Vicia Legányana Rapaics et Lengyel.](#)
[Die Linsenwicke Vicia Legányana Rapaics et Lengyel. 55-61](#)